

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2012

Im Schnitt deutlich jünger als die übrige Bevölkerung



Von Merle Hattenhauer

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2012 haben knapp 20 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Das sind rund 785 000 Menschen. Sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Menschen mit Migrationshintergrund sind im Schnitt deutlich jünger als Menschen ohne Migrationshintergrund. Zudem haben sie häufig eine geringere schulische bzw. berufliche Qualifikation als die übrige Bevölkerung und sind in geringerem Maße am Erwerbsleben beteiligt. Mit gut 25 Prozent war die Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Jahr 2012 fast doppelt so hoch wie in der übrigen Bevölkerung.

Mikrozensus als Datengrundlage

Bis vor wenigen Jahren konnten Untersuchungen zum Thema „Migrationshintergrund“ in weiten Teilen nur auf dem „Ausländerkonzept“ aufsetzen. Die Zuweisung eines Migrationshintergrundes war lediglich über das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ möglich. Eine Analyse allein auf der Grundlage des „Ausländerkonzepts“ kann aber nur unvollständige Ergebnisse liefern. So werden z. B. eingebürgerte Personen in der Statistik nur noch als Deutsche erfasst, obwohl sie nach herrschender Meinung einen Migrationshintergrund haben oder sogar über eigene Migrationserfahrung verfügen. Nach einer Änderung im Mikrozensusgesetz wur-

den auch Fragen in die Erhebung aufgenommen, die Aufschluss über die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund geben und darüber hinaus weitere Auswertungen ermöglichen.

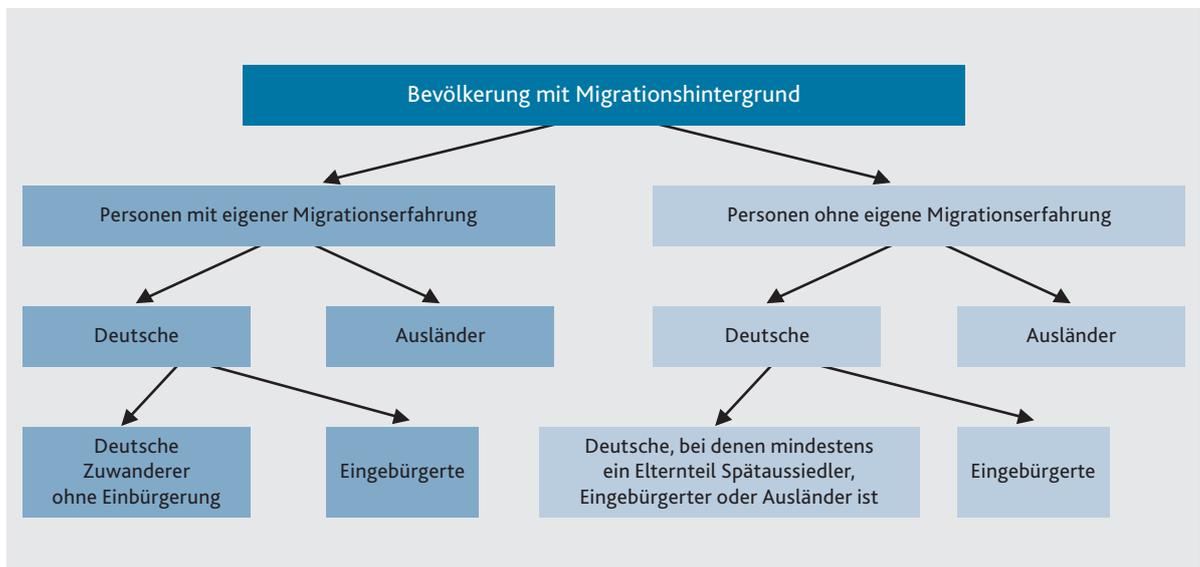
Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Zu der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören also sowohl Personen mit eigener Migrationserfahrung, als auch Personen, die keine eigene Migrationserfahrung haben. Der detaillierte Migrationsstatus gibt an, zu welcher Gruppe eine Person gehört.¹

Migrationshintergrund schließt die Migrationserfahrung von Vorfahren begrifflich mit ein

¹ Der vorliegende Fachbeitrag befasst sich ausschließlich mit den Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne. Die „Bevölkerung mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne“ umfasst zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarer Migrationsstatus. Sie werden hier nicht berücksichtigt.

Ü 1

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund



Fast jede bzw. jeder Fünfte hat Migrationshintergrund

Im Jahr 2012 lebten in den rheinland-pfälzischen Privathaushalten rund vier Millionen Menschen. Von diesen hatten rund 785 000 einen Migrationshintergrund; das waren 19,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Fast jede bzw. jeder Fünfte in Rheinland-Pfalz ist also entweder selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachfahre von Einwanderern.

Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund knapp unter Bundesdurchschnitt

Damit lag der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz nahe am Bundesdurchschnitt (20 Prozent), aber deutlich unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer einschl. Berlin (23 Prozent). Mit knapp 29 Prozent bzw. rund 28 Prozent wiesen Bremen und Hamburg die höchsten Anteile auf, in Schleswig-Holstein war der Anteil mit weniger als 13 Prozent unter den alten Bundesländern am niedrigsten.

Hinsichtlich des Bevölkerungsanteils der Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich in Deutschland ein ausgeprägtes West-

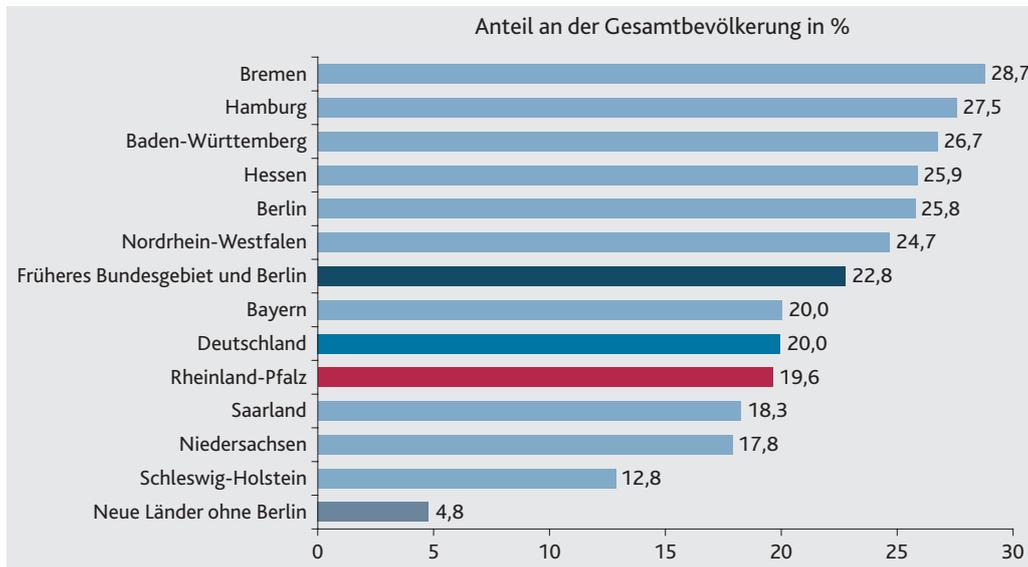
Ost-Gefälle. So lag im Jahr 2012 in den neuen Bundesländern der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei 4,8 Prozent und damit deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Grund hierfür dürfte zum einen sein, dass in der Zeit vor der „Wende“ nur wenige Ausländerinnen und Ausländer in die DDR eingewandert sind. Zum anderen zogen auch nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten nur relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer in die neuen Bundesländer. Das hatte vor allem ökonomische Gründe.

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die in Rheinland-Pfalz leben, setzte sich 2012 aus 471 100 Personen mit deutscher (zwölf Prozent der Gesamtbevölkerung) und 313 400 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (7,8 Prozent der Gesamtbevölkerung) zusammen.

G 1

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2012 nach Ländern



Mehrheit der Menschen mit Migrationshintergrund hat deutsche Staatsangehörigkeit

Über eigene Migrationserfahrung verfügten 13 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h. in Rheinland-Pfalz lebten 2012 rund 530 000 Menschen, die in der Vergangenheit aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind. In diesem Personenkreis überwiegen die Deutschen (6,9 Prozent der Gesamtbevölkerung) leicht gegenüber den Ausländerinnen und Ausländern (6,4 Prozent der Gesamtbevölkerung). In der Gruppe der nicht Zugewanderten, also der Personen mit

Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung, haben die Deutschen mit 4,9 Prozent der Gesamtbevölkerung ebenfalls den größeren Anteil gegenüber Ausländerinnen und Ausländern mit 1,5 Prozent. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund dürfte es sich zum überwiegenden Teil um sogenannte Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und deren Nachkommen handeln, die vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion kamen.

T 1

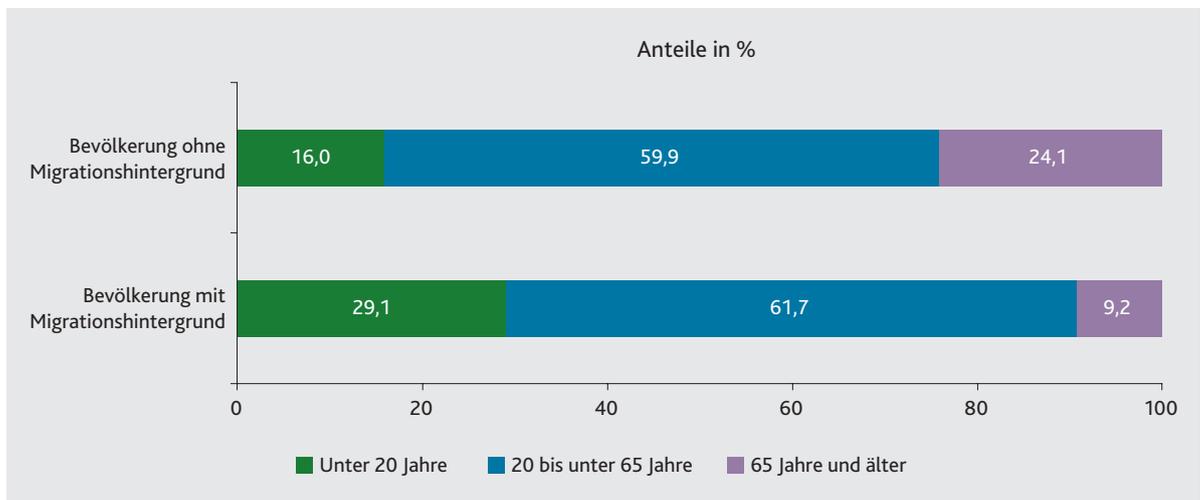
Bevölkerung 2012 nach detailliertem Migrationsstatus

Bevölkerungsgruppe	Bevölkerung	
	1 000	Anteil in %
Menschen ohne Migrationshintergrund	3 214	80,4
Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne ¹	785	19,6
Zugewanderte (Menschen mit eigener Migrationserfahrung)	530	13,2
Ausländer/-innen mit eigener Migrationserfahrung	254	6,4
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	275	6,9
Nicht Zugewanderte (Menschen ohne eigene Migrationserfahrung)	255	6,4
Ausländer/-innen ohne eigene Migrationserfahrung	59	1,5
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	196	4,9
Insgesamt	3 998	100,0

¹ In Abgrenzung hierzu umfasst die Bevölkerungsgruppe „Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne“ zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarem Migrationsstatus.

G 2

Bevölkerung 2012 nach Migrationshintergrund und Altersgruppen



Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat niedrigeres Durchschnittsalter

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist erheblich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund waren 2012 im Durchschnitt 35 Jahre, diejenigen ohne Migrationshintergrund über 46 Jahre alt.

Deutlich
höherer Anteil
an jüngeren
Menschen

Im Ergebnis ist bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der Jüngeren deutlich höher als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Über 29 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund waren 2012 jünger als 20 Jahre, während der entsprechende Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nur 16 Prozent betrug. Dagegen war bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der älteren Menschen ab 65 Jahren mit 9,2 Prozent deutlich geringer als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (24 Prozent). Die Anteile der Personen im

erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren unterschieden sich hingegen kaum.

Vor allem bei Merkmalen wie Bildung und Erwerbstätigkeit, die im Folgenden dargestellt werden, ist das Alter eine wichtige Determinante. Dabei erschweren stark unterschiedliche Altersstrukturen Vergleiche zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Altersspezifische Anteilswerte bzw. Quoten konnten im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht berücksichtigt werden.

Elf Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss

Bei der Erhebung im Jahr 2012 gaben rund elf Prozent der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Schulabschluss zu besitzen.² In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss dagegen auf lediglich zwei Prozent. Über einen Haupt- oder Volksschulabschluss verfügten rund 37 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund und gut 48 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund.

² Betrachtet wird hier nur der Bevölkerungsteil, der einen Schulabschluss besitzen kann, d. h. die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter ohne Personen, die sich noch in allgemeinbildender schulischer Ausbildung befinden. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als Ein-Prozent-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 180 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen.

Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung erfolgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

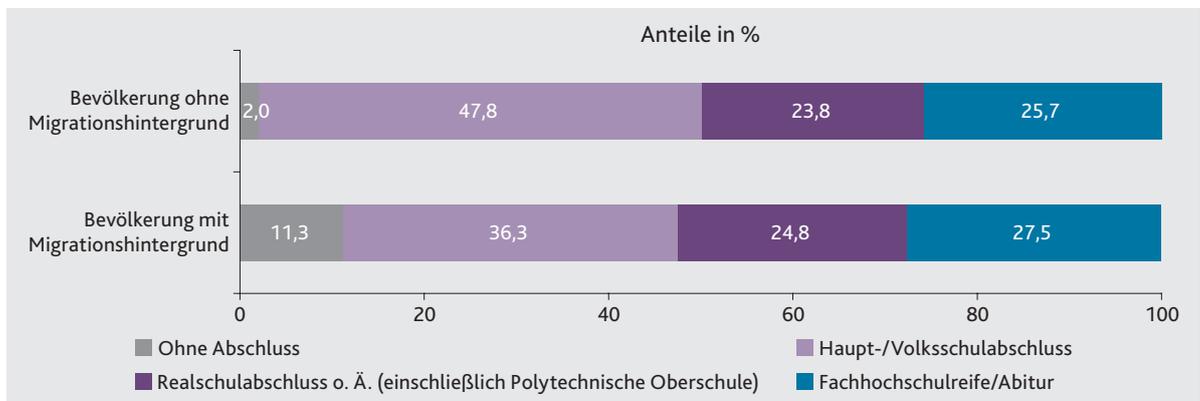
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3

Bevölkerung 2012 nach Migrationshintergrund und höchstem schulischen Abschluss



Kaum Unterschiede bei mittlerer und höherer Schulbildung

Im Bereich der mittleren und höheren Schulbildung zeigten sich kaum Unterschiede: Die mittlere Reife erreichten knapp 25 Prozent der Personen mit und fast 24 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund. Einen höheren Bildungsabschluss konnten rund 28 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund und knapp 26 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund vorweisen.

40 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Berufliche Bildung wichtig für Integrationserfolg

Ein wesentliches Kriterium für die Integration junger Menschen in das Berufsleben und den Arbeitsmarkt ist neben der schulischen auch die berufliche Ausbildung. Die Überwindung der so genannten ersten Schwelle des Arbeitsmarktes, d. h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung, ist von großer Bedeutung für die künftigen beruflichen Chancen.

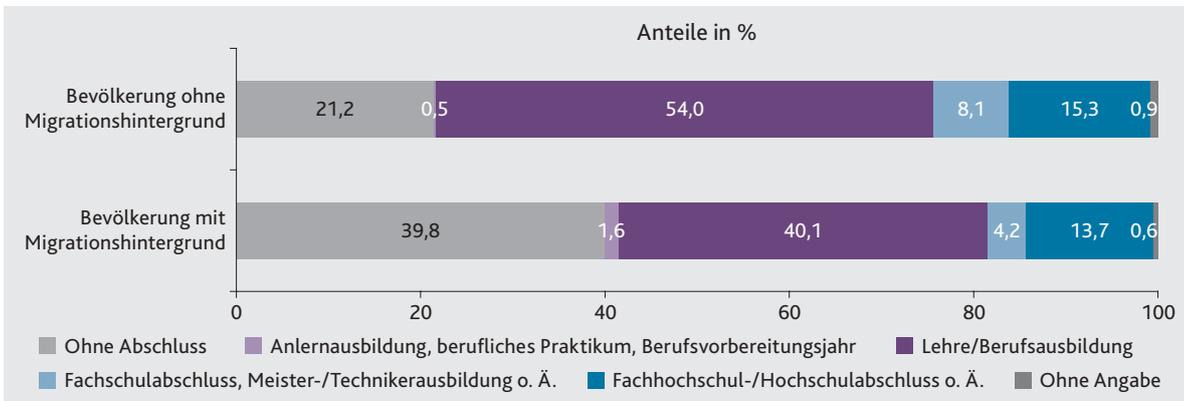
Nach den Ergebnissen des Mikrozensus können Menschen mit Migrationshintergrund weitaus seltener einen Berufsabschluss vorweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund.³

Bei der Befragung 2012 gaben knapp 40 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen beruflichen Abschluss zu besitzen. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil nur gut 21 Prozent. Über eine Anlernausbildung, ein berufliches Praktikum oder ein Berufsvorbereitungsjahr berichteten 0,5 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund und 1,6 Prozent derjenigen mit Migrationshintergrund. Eine Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung hatten knapp 54 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund absolviert, bei den Menschen mit Migrationshintergrund waren es nur 40 Prozent. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die eine Meister- bzw. Techniker Ausbildung absolviert oder einen Fachschulabschluss erworben haben (4,2 Prozent), ist deutlich niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund (8,1 Prozent). Bei den höheren Abschlüssen (Fachhochschul-/Hochschulabschluss bzw. Promotion) fallen die Unterschiede geringer aus: knapp 14 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und gut 15 Prozent der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund besaßen einen solchen Abschluss. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die schulischen und beruflichen Abschlüsse von Menschen mit

³ Betrachtet werden hier nur diejenigen, die einen Berufsabschluss besitzen können; d. h. die Bevölkerung ab 15 Jahren ohne Schüler, Studierende und Auszubildende.

G 4

Bevölkerung 2012 nach Migrationshintergrund und höchstem beruflichen Abschluss



Migrationshintergrund teilweise bereits im Herkunftsland erworben wurden und damit auf dem deutschen Arbeitsmarkt tendenziell weniger gefragt sind.

Menschen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

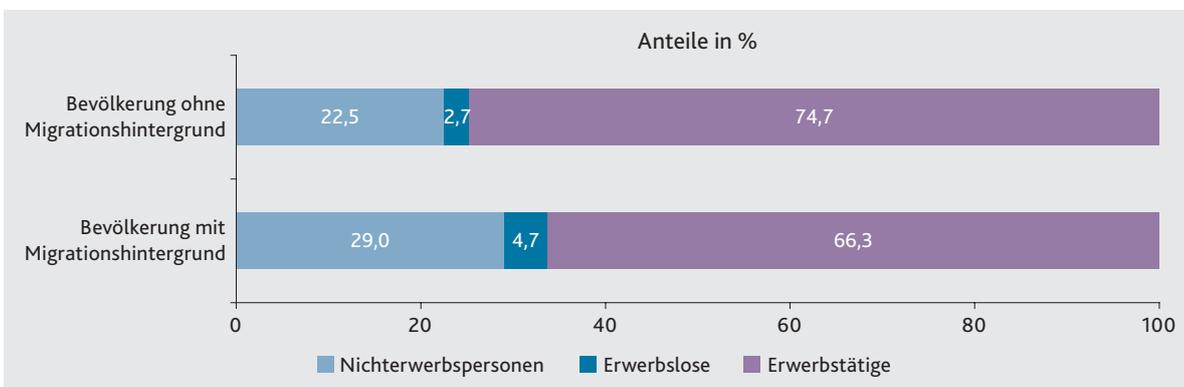
Von den rund 4 Millionen Menschen, die im Jahr 2012 in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 2,05 Millionen – also etwas mehr als die Hälfte – Erwerbspersonen. Davon waren nach den Ergebnissen des Mikrozensus 1,97 Millionen erwerbstätig und 82 800 erwerbslos.

Menschen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der nach wie vor bestehenden

Disparitäten bei den erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüssen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zum Teil deutlich benachteiligt. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen einer Anstellung. Geringqualifizierte stellen dagegen seit längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt in Deutschland dar. Vor dem Hintergrund des sinkenden Bedarfs an gering qualifizierten Arbeitskräften wird sich deren Situation tendenziell weiter verschlechtern. Weil sich unter den Geringqualifizierten überproportional viele Menschen mit Migrationshintergrund befinden, sind diese von der Entwicklung auch stärker betroffen.

G 5

Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2012 nach Migrationshintergrund und Beteiligung am Erwerbsleben



Unterschiedliche Chancen am Arbeitsmarkt spiegeln sich in unterschiedlichen Erwerbslosenanteilen wider

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund: Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren 2012 häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund (4,7 Prozent gegenüber 2,7 Prozent).

Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen war bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit 29 Prozent deutlich höher als in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshintergrund (23 Prozent). Entsprechend lag die Erwerbstätigenquote der Menschen ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 65 Jahren in Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 bei knapp 75 Prozent und damit deutlich über der Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund gleichen Alters (66 Prozent).

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig

Die soziale und wirtschaftliche Lage wird maßgeblich von der beruflichen Situation bestimmt, welche wiederum in starkem Maße von der Qualifikation abhängig ist. Auch die Stellung im Beruf wird im Wesentlichen von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2012 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig

Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren ohne Migrationshintergrund, nämlich knapp 61 Prozent, arbeitete 2012 als Angestellte. 17 Prozent waren als Arbeiterinnen

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten.

Erwerbslose

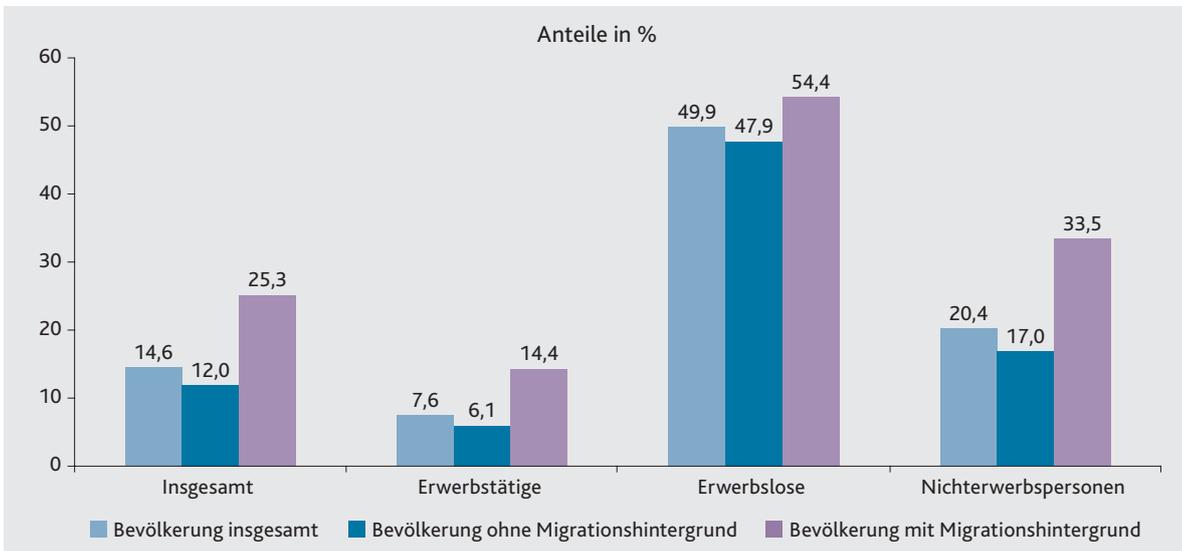
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und z. Z. nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitssuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 6

Armutsgefährdungsquoten 2012 nach Migrationshintergrund und Erwerbsbeteiligung



und Arbeiter und 7,7 Prozent als Beamtinnen und Beamte tätig. Jede bzw. jeder Zehnte dieser Bevölkerungsgruppe ging einer selbstständigen Tätigkeit nach, 0,5 Prozent waren mithelfende Familienangehörige. Erwerbstätige mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren dagegen deutlich häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig (35 Prozent) als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund. Der höhere Arbeiteranteil in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beruht hauptsächlich auf der geringeren Qualifikation, die ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund aufweist.

Vor allem Angestellte (49 Prozent) waren in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund vergleichsweise seltener vertreten. Bei den Selbstständigen (9,3 Prozent) unterschieden sich die Anteilswerte hingegen kaum.

In geringerem Umfang waren Erwerbstätige mit Migrationshintergrund als Beamtinnen

bzw. Beamte beschäftigt. Letzteres dürfte mit den gesetzlichen Zugangsbeschränkungen zu Beamtenpositionen zusammenhängen, für die in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist.

Höhere Armutsgefährdung

Das im Durchschnitt geringere berufliche Ausbildungsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund führt nicht nur zu geringeren Arbeitsmarktchancen, es hat auch ein geringeres Einkommen bzw. eine höhere Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zur Folge.

Im Ergebnis weisen Personen mit Migrationshintergrund ein höheres Armutsrisiko⁴ auf. Mit einer Armutsgefährdungsquote von gut 25 Prozent lag der Wert mehr als doppelt so hoch wie bei den Personen ohne Migrationshintergrund (zwölf Prozent). Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-pfälzischen Gesamtbevölkerung lag 2012 bei 15 Prozent.

Jede bzw. jeder Vierte mit Migrationshintergrund gilt als armutsgefährdet

⁴ Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund waren deutlich häufiger als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund armutsgefährdet. Die Armutsgefährdungsquote von Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund lag 2012 bei 14 Prozent. Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund wiesen demgegenüber eine Armutsgefährdungsquote von 6,1 Prozent auf. Von den Nichterwerbspersonen mit Migrationshintergrund galt sogar rund jeder Dritte als armutsgefährdet. Von den Nichterwerbspersonen ohne Migrationshintergrund traf dies hingegen nur auf jeden Sechsten zu. In besonderem Maße armutsgefährdet waren Erwerbslose, unabhängig davon, ob es sich um Erwerbslose mit oder ohne Migrationshintergrund handelt.

Fazit

Migration und Integration sind für unsere Gesellschaft in hohem Maße bedeutsam. Im statistischen Vergleich wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Qualifikation ungünstiger abschneiden und weniger Erfolg am Arbeitsmarkt haben. Dies wirkt sich offenbar auch auf die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund aus. Sie sind deutlich stärker armutsgefährdet als die übrige Bevölkerung. Dies trifft auch dann zu, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Merle Hattenhauer, Soziologin (M.A.), leitet das Referat „Mikrozensus, Haushaltserhebungen“.